

Neujahrsgross des Appenzeller Kalenders

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **154 (1875)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neujahrsgruß des Appenzeller Kalenders.

Nun bin ich wiederum erschienen
Mit meiner Wissenschaft und Kunst,
Und les' in Euern Freundesmienen
Der alten Liebe neue Gunst!

Wohlan, so sei der Bund erneuert,
Ihr nehmt mich wieder freundlich auf,
Und ich berichte, was erfreuet,
Und Allerlei vom Zeitenlauf.

Ich will Euch lehrend unterhalten,
Seid Ihr zum Hören gern bereit,
Ertheile Ráth' den Jung' und Alten
In echter Schweizerbiederkeit!

Ich zeig' Euch, wie der Friede mehret
Das Gut im Haus und Vaterland!
Und wie die Zwietracht stets verzehret,
Was pflanzt und wirkt die Segenshand.

Ich lehr' Euch hoch die Arbeit achten
Als Zierde, die uns Würde schenkt,
Den Müßiggang als Schmach verachten,
Weil er den Fuß zum Abgrund lenkt.

Ich wünsch' Euch solche Segenszeiten,
Daß dankbar jubelt Euer Herz,
Und Lieb' und Treu' mög' Euch begleiten,
Im ganzen Leben allerwärts!

Doch kehren niemals Unglücksfälle.
Wo immer ein im Vaterland,
So helfet brüderlich gar schnelle,
Und öffnet gern die milde Hand.

Ich weiß' Euch täglich nach dem Himmel
Auf Sonnen-, Mond- und Sternenlicht,
Und rufe: Heil! wem im Gewimmel
Des Lebens nie das Licht gebricht.

Und zeig' ich Euch auf unsrer Erden
In Wort und Bild, was gut und schön,
So ist's, damit es so mög' werden
Bei uns in Thälern und auf Höhn.

So bin ich wiederum erschienen,
Mit meiner Wissenschaft und Kunst,
Und freue mich in Euern Mienen
Zu lesen Eurer Liebe Gunst!

Lebensweisheit.

So höre denn und gieb wohl Acht,
Wie man die Heiterkeit braut und macht;
Denn nicht eine jede ist ächt und rein,
Doch diese hilft bei jeglicher Pein.

Zuerst sieh' ins Herz und späh' es recht aus
Und wasch' alle Selbstsucht tüchtig heraus.
Dann nimm Geduld und Nachsicht zur Hand
Und schüttle es um mit etwas Verstand.

Ein Tröpfchen Lethé thu auch dabei,
Es macht von vergangenem Weh dich frei,
Nicht Leichtsin, doch leichten Sinn rühr' daren,
Ein bischen Wisz, doch gerieben ganz fein.

Viel guten Willen und feste Kraft,
Und Menschenliebe, die hilft und schafft,
Ein wenig Selbstvertrauen und Muth,
Bescheidenes Hoffen und ruhiges Blut.

Dies alles rühre zusammen fein
Und nimm es mit reinem Herzen ein,
Und schlägt es dennoch und kommt nicht zur Ruh,
So blicke bittend nach Oben dazu.

Du wirst es sehen, dann kommt der Muth,
Und alles And're wird wieder gut.
Die Thräne trocknet, die Lippe lacht,
Und doch weiß Keiner, wie du es gemacht.

J. D.

* * *

Des Lebens Kunst ist leicht zu lernen und zu lehren;
Du mußt vom Schicksal nie zu viel begehren;
Der, welchem ein bescheid'nes Loos genügt,
Hat einen Schatz, der nie verstiegt.
Dem Unerfättlichen, in jeglichem Genuß,
Wird selbst das Glück zum Ueberdruß.